Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 60 (1966)

Heft: 1

Artikel: Wie steht ihr zu Vietnam? : Rede von Herbert Mochalski, gehalten am 4. Oktober 1965, um 18 Uhr, auf dem Römerberg in Frankfurt am Main

Autor: Mochalski, Herbert

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-141101

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

beinküste von ihren Partnern im Conseil de l'Entente völlig isolieren, anderseits aber Ghana mit Mali und Guinea in territorialer wie in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht in engen Kontakt bringen. Das Experiment in militantem Pan-Afrikanismus erhielte dadurch gewaltigen Auftrieb.

Trotz geschichtlichen und sprachlichen Unterschieden ist eine Union zwischen Ghana und Obervolta höchst wünschenswert. Ghana kauft am meisten von den Ausfuhrgütern Obervoltas, hauptsächlich Vieh und den Überschuß an Reis, während Käufer aus Obervolta sich in Ghana mit Textilien und anderen lebenswichtigen Produkten eindecken. Tausende von Arbeitern aus Obervolta finden überdies Beschäftigung in Ghana. *Yameogo* (geb. 1921, jetzt gestürzt), der 1958 Premier wurde, scheint durch seine mächtigeren Nachbarn nicht übermäßig beeindruckt zu sein, obschon sie alles anwenden, um ihn oder seinen Staat in eine gegen andere gerichtete Union zu locken.

«Wir wollen mit allen Freund sein, besonders aber mit dem Westen», behauptet er. Er ist ein politischer Akrobat, gibt offen zu, daß Armut der Hauptgrund ist, aus dem Staaten wie Obervolta ihre Beziehung zum Westen pflegen müssen. Er verhandelt bald mit Ghana, bald mit Houphouet-Boigny von der Elfenbeinküste oder auch wieder mit Keita von Mali. Er ist nicht eigentlich sein eigener Herr und Meister, denn die chronische Armut seines Landes erzeugt politischen Druck, dem er nur schwer ausweichen kann. Früher oder später mag er gezwungen sein, sich mit Ghana oder der Elfenbeinküste zu verbünden. Auf welche Seite der neue Machthaber, Oberst Lamizana, neigt ist noch nicht ersichtlich. *Red.*

Wie steht ihr zu Vietnam?

Rede von *Herbert Mochalski*, gehalten am 4. Oktober 1965, um 18 Uhr, auf dem Römerberg in Frankfurt am Main

Noch nie ist mir eine Rede so schwergefallen wie diese. Noch nie habe ich an einer Protestkundgebung und an einem Protestmarsch so schweren Herzens teilgenommen wie heute. Wir protestieren gegen den barbarischen Krieg, den die USA gegen das Volk in Vietnam — im Süden wie im Norden — führen. Können und dürfen wir bei diesem Protest auch nur einen Augenblick vergessen, daß wir Deutschen den Amerikanern vorgemacht haben, was sie jetzt in Vietnam nachmachen? Wir sind nicht die Leute, die ein Recht dazu hätten, mit Fingern auf die Amerikaner zu zeigen.

Wir können die Amerikaner nur bitten: Tretet nicht in die blutigen Spuren Hitlers! Erzieht eure Jugend nicht zu SS-Mördern! Erlaubt euren Generälen nicht, was wir unseren Generälen erlaubt haben! Laßt euch durch die Parole «Kampf dem Kommunismus» nicht mißbrauchen, wie wir uns mißbrauchen ließen.

Für unseren Bundeskanzler, für unsere Regierungsmitglieder, für die Vorsitzenden unserer Bundestagsparteien schäme ich mich: sie haben alle den barbarischen Krieg der Amerikaner gutgeheißen und gelobt.

Auf sie müssen wir mit den Fingern zeigen! Ihnen wollen wir unüberhörbar zurufen: Wer den Krieg gegen das Volk von Vietnam unterstützt, setzt den Krieg Hitlers gegen unschuldige Menschen und Völker fort. Wer den Krieg gegen das Volk von Vietnam gutheißt, rechtfertigt nachträglich die Überfälle und Mordtaten Hitlers.

«Nach Aussagen junger Bundeswehrsoldaten muß festgestellt werden, daß an den Anschlagbrettern der Kasernen den Soldaten präzise Angebote für ihren Einsatz in Vietnam gemacht werden. Wie es scheint, sind sogar Sold und Prämien in letzter Zeit erhöht worden», so steht es in der Pariser Zeitung «Le Monde» vom 9. September.

Ich frage die Bundesregierung: Ist das wahr? Lügt «Le Monde» nicht? Ich frage die Bundesregierung: Ist es wahr, daß Soldaten der Bundeswehr — wie vor 30 Jahren der Wehrmacht in der Legion Condor gegen die Freiheit Spaniens — heute in amerikanischen Uniformen mit amerikanischem Paß in der Tasche gegen die Freiheit und das Selbstbestimmungsrecht der Vietnamesen kämpfen?

Ich klage die Regierung und unsere Parteien und unsere Abgeordneten an, daß sie den Amerikanern zum Munde reden, statt ihnen zu widersprechen, daß sie die Amerikaner in ihrem barbarischen Krieg gegen Vietnam unterstützen und nicht das um seine Freiheit kämpfende Volk von Vietnam.

Ich klage unsere Kirche, unsere Bischöfe, Kirchenpräsidenten, Pfarrer und Gemeinden an, daß sie zu den Greueln und zu dem Mord an dem Volk von Vietnam schweigen.

Ich klage über uns Deutsche, daß wir — 20 Jahre nach Hitler — eine solche Regierung, solche Politiker und solche Kirchen haben.

Ich klage über unser Volk, das Freiheit und Selbstbestimmung für sich fordert — und tatenlos mit ansieht, wie die Freiheit und das Recht auf Selbstbestimmung für das Volk von Vietnam unter Bombenteppichen begraben und mit Napalm verbrannt werden.

Wie steht Ihr zu Vietnam? Vietnam ist heute der Prüfstein für uns alle: Der Ungeist, der Machtrausch und das Gewaltdenken des Nationalsozialismus werden in unserer Bundesregierung, in unseren Parteien, in unseren Kirchen und in unserem Volk erst dann eindeutig überwunden sein, wenn sie einhellig und einmütig mit Wort und Tat an die Seite des Volkes von Vietnam treten.

Wir, die wir hier versammelt sind, machen heute damit den Anfang. Unser Protest gegen den barbarischen Krieg in Vietnam darf nicht mehr verstummen!

Helft Vietnam!

Entnommen dem «Bulletin des Fränkischen Kreises» Nr. 80, November 1965